

Bischof Dr. Markus Dröge

BZ-Kolumne

„Friedenslicht aus Bethlehem“

14. Dezember 2017

Am dritten Advent wird in unsern Kirchen das Friedenslicht erwartet. Es wird traditionell von einem Kind in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem entzündet. Pfadfinder verteilen es von dort als Friedensbotschaft in alle Welt. Erst mit dem Flugzeug, dann mit Zügen, am Ende zu Fuß. Sie bringen das Licht in unsere Kirchen, aber auch in Krankenhäuser, Sozialeinrichtungen, Rathäuser und Ministerien. Von dort darf es mitgenommen werden in die Häuser und Wohnungen. So zieht eine Spur aus Licht durch die Länder bis zu uns nach Hause und kündigt vom Frieden.

Auch in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wird das Friedenslicht an diesem Sonntag eintreffen. Es wird uns begleiten am Jahrestag des Anschlags auf dem Breitscheidplatz. Wir wollen es an alle Menschen weitergeben, die zum stillen Gedenken an den Ort des Anschlags kommen. Während die Glocken für die Toten und Verletzten läuten, werden viele Friedenslichter den Platz erhellen. Mit jedem kleinen Licht denken wir an die, die gestorben sind und verletzt wurden. Und mit jedem kleinen Licht erinnern wir zugleich an die Liebe, die stärker ist als der Tod.

„Frieden auf Erden“ verkünden uns die Engel in der Weihnachtsgeschichte. Das Friedenslicht kommt aus einer Region, in der kein Frieden herrscht. Gerade deshalb ist es so stark. Es lässt sich nicht bestimmen von dem, was ist, sondern von dem, was sein soll. So ein kleines Licht lässt sich schnell auspusten. Streit ist oft einfacher als Frieden. Wer den Frieden will, muss sich anstrengen. Der braucht Geduld und Ausdauer, Kompromissbereitschaft und guten Willen. Und die Liebe zu andern Menschen. Das Friedenslicht drückt den Wunsch aus: Möge die Weihnachtbotschaft überall auf der Erde Wirklichkeit werden!